



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für nationalsozialistische Politik

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiämliches Kreisorgan der N.S.D.A.P.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM. zuzüglich Postgebühren. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Bülowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die sechsgepaltenen Millimeterzeile oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreigegepaltenen Millimeterzeile im Rahmen des Blattes 0,28 Reichsmark. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Bülowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Bülow 0671. Postfach-Nr. Berlin Nr. 1519 51.

Papen nach Wien berufen

Sondermission Papens für Entspannung der deutsch-österreichischen Beziehungen

Das Schreiben Adolph Hitlers

Unerfreuliche Zeiterfahrungen

Von Wilhelm Kube, Gauleiter der Rurmark.

Reichskanzler Adolph Hitler hat an Bischof von Papen nachfolgendes Schreiben gerichtet:

Bayreuth, 26. Juli.

Sehr verehrter Herr von Papen!

In Verfolg der Ereignisse in Wien habe ich mich gezwungen gesehen, dem Herrn Reichspräsidenten die Entsendung des deutschen Gesandten in Wien, Dr. Krieb, von seinem Posten vorzuschlagen, weil er auf Aufforderung österreichischer Bundesminister bzw. der österreichischen Vizepräsidenten sich bereit finden ließ, einer unglücklichen beiden getroffenen Umnachung bezüglich freies Geleit und Abzug der Vizepräsidenten nach Deutschland ohne Rücksicht auf die deutsche Regierung seine Zustimmung zu geben. Der Gesandte hat damit ohne jeden Grund das Deutsche Reich in eine interne österreichische Angelegenheit hineingezogen. Das Attentat gegen den österreichischen Bundeskanzler, das von der Reichsregierung aufs schärfste verurteilt und bedauert wird, hat die an sich schon labile Lage Europas ohne unsere Schuld noch weiter verschärft. Es ist daher mein Wunsch, wenn möglich, zu einer Entspannung der Gesamtlage beizutragen und insbesondere das seit langem getriebene Verhältnis zu dem deutsch-österreichischen Staat wieder in normale und freundschaftliche Bahnen geleitet zu sehen. Aus diesem Grunde richte ich die Bitte an Sie, sehr verehrter Herr von Papen, sich dieser wichtigen Aufgabe zu unterziehen, grade weil Sie seit unserer Zusammenarbeit im Kabinett mein volles und uneingeschränktes Vertrauen besaßen und besitzen. Ich habe daher dem Reichspräsidenten vorgeschlagen, daß Sie unter Ausscheiden aus dem

Reichskabinet und Entbindung von dem Amt als Saarkommissar für eine befristete Zeit in Sondermission auf den Posten des deutschen Gesandten in Wien berufen werden. In dieser Stellung werden Sie mit unmittelbar unterliegen.

Indem ich Ihnen auch heute noch einmal danke für Alles, was Sie einst für die Zuführung der Regierung der nationalen Erhebung und seitdem gemeinsam mit uns für Deutschland getan haben, bin ich

Ihr ergebener

Adolph Hitler.

Hindenburgs Beileid.

Deutschland bedauert die Vorfälle in dem schwer heimgesuchten Wundenland tief. Das geht schon aus dem Telegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg an Bundespräsident Miklas hervor, das folgenden Wortlaut hat:

„Tief erschüttert durch die Nachricht, daß Herr Bundeskanzler Dollfuß einem verabschiedungswürdigen Anschlag zum Opfer gefallen ist, spreche ich über Ergegnung meine herzlichste Anteilnahme aus.“

Auch Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath hat der österreichischen Bundesregierung telegraphisch das Beileid der Reichsregierung übermittelt.

Sonnabend feierliche Beisetzung des Bundeskanzlers.

Die feierliche Beisetzung des Bundeskanzlers Doktor Dollfuß wird, wie Donnerstagnacht amtlich mitgeteilt wurde, bereits am Sonnabend um 16 Uhr stattfinden und nicht wie zuerst beabsichtigt am Montag.

Wer ist schuld?

N.S.R. Die Ereignisse von Wien haben in der ganzen Welt berechtigtes Aufsehen erregt.

Die Tragik der innerpolitischen Entwicklung Oesterreichs während der letzten Jahre hat sich in ihnen blühartig erfüllt. Wer mit offenen Augen die sich abspielende Innenpolitik der österreichischen Regierung verfolgte, wer sah, wie sie den Staat, jedes Glied des österreichischen Volkes sich langsam zum erbitterten Gegner machte, wie sie in immer stärkerem Maße die letzte Rettung erblinde, der steht zwar erschüttert vor der Blöße, mit der wieder einmal eine Verwerfungstat in das österreichische Schicksal eingegriffen hat, aber er steht auch die Verantwortung, mit der sich die verantwortlichen Männer in Oesterreich immer mehr selbst den Boden unter den Füßen wegogen.

Um so mehr nimmt die Drosselglocke wunder, mit der ein Teil der Auslandspresse die mit uns ihren Schultern ruhende Verantwortung — denn aus dem Spalten dieser Presse kommt die Regierung allein die Anerkennung, daß die ihr das Volk verweigert, und sich so über den Sinn der innerpolitischen Lage Oesterreichs hinwegzusetzen — dadurch abzumildern versucht, daß sie Deutschland mit der Schuld an den Ereignissen belastet will.

Diese Brunnengorgelung kann nicht ohne genug Grundmarkt werden. Die ebenso unglücklichen wie sinnlosen Behauptungen eines Teils der Auslandspresse widerlegen sich selbst, sie zeigen aber die Leichtfertigkeit, mit der man hier die iberischen Verleumdungen gegen Deutschland in die Welt setzt. Sonst könnte es nicht passieren, daß die Tatsache, daß bei den Vizepräsidenten sich nur Personen österreichischer Staatsangehörigkeit, ja wie es in zahlreichen Blätternmeldungen heißt, zahlreiche frühere Angehörige des Bundesheeres befanden, geflissentlich unbeachtet bleibt. Auch daß die deutsche Regierung sofort bei den ersten Meldungen die Grenztruppen nach Oesterreich zu versetzen ließ und damit jeden Widerstand in Deutschland behindernde österreichische Flüchtlinge verwehrte, paßt den Bericht wenig in den Raum. Dafür spielt die Rede von der „österreichischen Legion“ eine um so größere Rolle. Daß

freilich die wenigen österreichischen Flüchtlinge sich in großen Entfernungen von der Grenze befinden und im übrigen ebenfalls von der Reichsregierung gesperrt wurden — das tut der äppigen Phantasie weiter keinen Abbruch.

Bemerkenswert ist ferner, daß der christlich-soziale Dr. Krielen von den Vizepräsidenten bei der ersten Bundesversammlung als Bundeskanzler propagiert wurde. Wie gerade Nationalsozialisten eine derart intensive Propaganda für einen Mann aus den Reihen ihrer schärfsten politischen Gegner möglich an den Tag legen sollten, bleibt ebenso unerklärlich.

Der Eindruck, den diese Selbstpropaganda, die in manchen Blättern der Auslandspresse organisiert wird, hinterläßt, geht dahin, daß hier versucht wird, erneut die tatsächlichen Verhältnisse in Oesterreich zu verflüsseln, die wahre Schuldfrage ungelöst zu lassen, um damit ihre eigene Mitverantwortlichkeit an der Not des gequälten österreichischen Volkes zu verdecken.

Denn: Schuld an den Ereignissen in Wien sind diejenigen, die den Boden für solche Missetaten, wie wir sie im Februar und jetzt wieder erlebt haben, legten.

Schuld sind die über dem beauftragten und friedlichen österreichischen Volk ein Gewaltregiment aufzuziehen, das in seinem Grundanliegen dem Deutschen und zugleich des österreichischen Volkes zuwiderläuft und in seinen Methoden tiefes Mittelalter wieder lebendig werden ließ.

Schuld sind die, die Dollfuß immer wieder auf seinem verhängnisvollen Wege der Gewalt gegen das eigene Volk bekehrten, und durch ihre Propaganda in der ganzen Welt unterführten.

Je mehr man in der Welt diese wahren Schuldigen erkennt, desto eher ist zu hoffen, daß der Zustand, daß der Balkan nach Wien verlegt ist, wie eine englische Zeitung schrieb, ein Ende nimmt und statt Glend in den Häusern und Rascheneingeweihten auf den Straßen Arbeit und Frieden in Oesterreich einzieht. H.S.

Unter dem 19. Juli 1934 gibt der Stellvertreter des Führers in München einen Erlaß bekannt, der besonders in den Kreisen der alten Parteigenossenchaft mit Dank und Zustimmung begrüßt wird. Am 18. April 1934 hat der Reichsminister Adolph Heß öffentlich darauf hingewiesen, daß jeder Volksgenosse berechtigt sei, sich an ihn mit Beschwerden zu wenden, wenn er ehrlich glaube, bei führenden Parteigenossen oder überhaupt bei Dienststellen der Partei Mängel und Fehler rügen zu müssen. Dieser Erlaß ist von den berufsmäßigen Quantitäten, die es gerade für Deutschland immer gegeben hat, zu einer bemerkenswerten Höhe niederkraftigster Art gegen viele Führer der NSDAP, benutzt worden. Mit Recht wendet sich Adolph Heß gegen den Mißbrauch des Beschwerdeberechtigtes. Erklärend gibt er bekannt, daß er selbst damit Nachsicht über wolle, wenn er Befehlshaber unwarmer Behauptungen zur Grundlage seiner Anschuldbungen gemacht habe, allerdings müsse er glaubhaft nachweisen, daß er „in gutem Glauben“ gehandelt habe. Gegen böswillige Denunzianten aber will der Stellvertreter des Führers nunmehr mit rüchsigstlicher Deutlichkeit vorgehen.

Die Vorgänge vom 29. und 30. Juni 1934 sind von der Seite in Deutschland dazu ausgenutzt worden, einen geradezu infamen Denunziantenfeldzug gegen den Nationalsozialismus und seine Schutzwalter in Szene zu setzen. Jeder Gauleiter wird es mit mir befehligen können, daß seit dem Röhm-Putsch die Zahl der anonymen Briefe, der giftigen Verleumdungen und der verlogenen Anschuldbungen ganz ungeheuer angewachsen ist. Bei den Kreisleitern und bei den Ortsgruppenleitern liegen ähnliche Feststellungen vor. Ganze Anschuldbungen aber mögen im Brauner Saale in München einlaufen, weil eine gewisse Anzahl in Deutschland glaubt, seit dem 30. Juni 1934 ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und ihr Führerkorps gleichsam vogelfrei geworden. Von bestimmter Stelle wird drücken im Lande die geradezu ungeheuerliche Hetzpropaganda verbreitet: Mit Adolph Hitler gegen die Nationalsozialisten! Oder mit Adolph Hitler gegen die kleinen Hitler im Lande!

Das verbittert wir uns auf das entsetzliche. Wir haben lange Jahre hindurch einen im Kampfe gestandenen, als die Kammer der Judenrepublik von Weimar über der ebenbürtigen Reaktion herrschte. Wir alle haben vor den Gerichten der Judenrepublik gestanden, sind verurteilt worden und haben Verfolgung und Verleumdung auf uns genommen. Das haben wir getan, weil wir wußten, daß Adolph Hitler seine Idee zum allein gültigen Gesetz in Deutschland nur dann machen kann, wenn wir alle bewußt unsere Persönlichkeit den Feinden aussetzen, damit wir siegen. Viele Menschen in Deutschland scheinen vergessen zu haben, was die alten Kämpfer der Bewegung in diesen Jahren durchgemacht haben, wie viele anständige und ehrliche Menschen vom System zugrunde gesteckt worden sind an Leib, Seele und Verstand, wie viele an ihrer Existenz vernichtet wurden und wie man uns Nationalsozialisten vogelfrei durch den Dreck der Gasse hetzte. Die

Rechtsprechung der Judenrepublik hat uns bewußt den Ehrenhieb verjagt. Sie hat uns bewußt hunderte härter bestraft und vernichtet als Ungehörige anderer Parteien. Das hat uns mit ganzem Herzen Erbitterung erfüllt, weil wir uns nie als Menschen zweiter Klasse betrachtet haben. Wir denken aber nicht daran, uns in irgendeinem Staate weiter als Menschen zweiter Ordnung behandeln zu lassen. Wir denken nicht daran, uns widerprüchlos den Verleumdungsfeldzug niederträchtiger Kreaturen weiter gefallen zu lassen. Als Gauleiter schide ich jeden denunziatorischen Angriff, der bei mir eingeht, dem Angegriffenen zu, damit er in der Lage ist, sich gegen giftige Kräfte mit dem Rechtsmittel des Dritten Reiches zur Wehre zu setzen. Das Führerkorps der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die Garde Adolph Hitlers, besteht aus Ehrenmännern und nicht aus Menschen, die irgendwo brüchig sind, und mit denen man dreißig Schindluder treiben kann. Dieses Führerkorps ist innerlich durch eine unerschütterliche und untrennbare Kameradschaft verbunden. Was man einem von uns unter alten Kameraden entut, das tut man uns allen an! Wir denken nicht daran, Gemeinfeinden zu werden, wir wissen aber auch, daß das Führerkorps unserer Partei in jeder Beziehung intakt ist. Nicht aber uns ist nur der Führer und der, der vor ihm dazu bestellt wird, nicht das feige Geheißel, das sich im Kampfe hinter den Schlachtstreifen der ringenden Armeen herumtrieb und das jetzt Vordringen wittert, weil der Führer Lumpen erschießen ließ, anstatt sie mit Samthandschuhen anzufassen, wie es das System der Judenrepublik seinen maßgebenden